
Das dritte Weltalter.

Tertia post illam successit aenea proles.

Lib. I. Meta. P. Ouid.

Drey Tage sind es iht, sprach Thyrsis zu Milon, dem Sohn Aristus, daß mich Waise, dein Vater aufnahm, und seitdem, heist mich ein jeder glücklich, und jeder lobet Aristus. Daß ich glücklich sey, und Aristus lobenswürdig, das begreife ich wohl, bekam ich nicht bey jedem Mahl, so viel, als du, und Daphnis, und Licas, und Delia? Schenkte er mir nicht diesen Rock, so weiß, als die Flocken des Schnees? und gab mir dazu noch drey Schaaf, und sagte mir: Ziehe dir daraus eine Heerde, lieber Knab! frey sollst du in meiner Hütte seyn, bis du zum Manne erwachsen, und dir eine Heerde

gezogen hast. Aber sie hießen Aristus nicht nur den guten Aristus, sondern auch den reichen. Wie kann er denn so gut seyn, und doch reich bleiben? Sage mir dieses Milon! erzähle mir vom Aristus, damit auch ich einstens gut, und reich werde!

Ich will dir vom Aristus erzählen, antwortete Milon: aber nicht um reich zu werden müssen wir gutthätig seyn, sageet uns der fromme Vater. Nur sechs Schafe, und ein kleines Feld ererbte Aristus vom Philetas seinem Vater; aber schon damal theilte er die Früchte seines Feldes, und die Gaben seiner kleinen Heerde, seinen Mitmenschen mit; und lieber sättigte er sich nicht, als daß er den Dürftigen darben hätte lassen. Und o wie viel läßt sich lieber Thyrsis, auch außer der Mittheilung seiner Güter, gutes noch thun! Das lehrt mich das Beyspiel unseres Vaters. Bald half er einem mit Arbeit Beschwerten; bald sprang er einem anderen
in

in einer Gefahr bey, oder tröstete einen Kranken; rieth weißlich einem Trostlosen; und dankte es allezeit den Göttern, wenn er gutes thuen konnte. — Aber nun erhielt er ein ödes Stück Lande anzubauen, da verdoppelte er seinen Fleiß, und die Götter segneten denselben. Seine Heerde war damal schon zahlreich geworden; aber ißt reiften ihm auch die schönsten Saaten vieler Felder.

Sieh Thyrsis, von jenem Graben, den einstens ein mächtiger Waldstrom ausgehölet, bis zu diesen blumigten Wiesen, ist alles dem Aristus. Und die Schafe alle, die ich und Delia hüten, sind fein: fein sind die muthigen Rosse, mit denen du heute, ihn in das Feld fahren sahest, und die schönen glatten Kühe, die Licas nach dem Buchenwald trieb. — Aber wie er an Vermögen da zunahm, so erhöhete er auch seine Wohlthaten. Eine Tagreise weit, von unseren Feldern, verheerte eine feinde-

liche Kotte, die Hütten, und Fluren des Landmanns; da gab Aristus, ihnen allen die Saat zur künftigen Erndte; da halfen, durch Aristus Beyspiel gereizet, alle dieser Gegend Einwohner den Unglücklichen ihre Hütten wieder erbauen. Damon unserem Nachbar, brannte die Scheune, mit dem ganzen Vorrathe auf das Jahre hinweg, und da theilte Aristus, den seinigen ihm mit. Der arme Alexis hatte nur vier Schafe: Ein giftiges Kraut tödtete zwey; aber Aristus gab ihm zwey andere. — Noch weiß ich, wie der Betrübte mich küßte, die weil, da ich sein Unglück mit ansah, es meinem Vater am ersten hinterbrachte. Und noch hüpfet mir das Herz für Freude, wenn ich mir den Augenblick gedente, da — Und ist schwieg er plötzlich der Knab; innige Freude, die er umsonst zu verbergen sich bemühet, ergoß sich auf sein ganzes Angesicht. Aufmerksam sah Thyrsis ihn an, und sagte: Wilson, lieber

lieber Nilon, du verbirgst mir etwas, so
 einstens dir Freude gab; soll ich mich nicht
 darüber auch freuen? Du thatst mir doch
 diese Tage alles zur Liebe! Nein, sprach
 Nilon, nicht häßliche Mißgunst, brachte
 mich zum Schweigen; sondern darüber hat-
 te ich nichts mehr zu sagen. Sieh, Thyrsis,
 wie viel Freude in dem Jahre uns
 noch seyn wird. Zwar verderben durch
 Haabsucht und Mißgunst immer die Men-
 schen sie einander, aber wir wollen als
 Brüder zusammen sie kosten. Sieh wie die
 mit Früchten beladenen Aeste, schwehr zur
 Erde sich beugen, und die bunten Trau-
 ben, das Laub ganz verstecken: Da bey
 dem Einsammeln stehet uns die freudigste
 Feyer noch vor. Gewiß, sagte der kleine
 Thyrsis, ist dein Versprechen erfreulich,
 aber glaube nur, daß ich es merkte, daß
 du so von der Geschichte entfernen mich
 wolltest. Aber Alexis muß ja alles wissen,
 und der soll mir auch alles erzählen. Und

igt wollte er sich schalkhaft entfernen, als Milon ihn rief, und sagte: Nein, du sollst den Alexis nicht fragen; dieses würde uns alle abwürdigen. Ehe will ich dir noch erzählen, was ich nach Pflicht verbergen stäts sollte; und igt, da ich zum erstenmal der Geschichte erwähnte, doch aus süßer Erinnerung, genossener Bonne, nicht ganz verbergen dir konnte.

Aber nie sollst du, o Thyrsis einem davon sprechen! Dort auf jenem mit Alee bewachsenen Hügel, sieh, dort diesem mit den vollen Trauben prangenden Weinberge gegen über, lag ich, und weinte noch aus gegen den unglücklichen rege gewordenen Mitleiden, und auch aus Freude der igt geleisteten Hilfe, und verlangte zärtlichst, mehr noch ihn beglücken zu können. Ist fiel es mir ein, und ich lief, und holte ein Lamm, so ich bey dem Reihentanze erst gewonnen da hatte, und brachte es dem armen Alexis. Die Götter sind nicht glücklich

glücklicher, als ich es da war. — Aber, lieber Thyrsis, du sagtest zuvor, Aristus sey gut; dieweil er einige Geschenke dir gab; allein wüßtest du, wie er dich liebet! Wie wir alle dich lieben! Du sähest, daß es Wohlthat für uns sey, dich erhalten zu haben. Auch danken wir es den Göttern, gestern opferte, von uns allen begleitet, Aristus im Fichtenwalde dem Pan, und er dankte laut für den Sohn, und wir für den Bruder, und bathen, der Gott möge zum guten und glücklichen Menschen erwachsen dich lassen. — Laß mich, sprach ich mit einer brennender Nothe, und einer großen Thräne im Auge, die vom Drange der Seele da zeugte; laß mich, geliebter Milon, sprach Thyrsis! Heute noch will ich in den Fichtenwald gehen: nichts besitze ich, als diesen zierlichen Stab, den mir einst ein Hirt schenkte. Dem Pan will ich ihn nun opfern, und dann die Götter bitten, daß sie meinen Pfleger

Christus erhalten, und ihn, und euch alle,
ihr besten, unaussprechlich beglücken! O
ihr Götter, macht mich solcher Wohlthä-
ter würdig! und laßt mich einst ein guter
Mensch auch werden! gerne will ich arm
bleiben! Und ißt ehe die Schatten, die
durch Dämmerung schon sich ankündeten,
völlig fielen; eilte der Knab ins Fichten-
wäldchen, und flehete da die Götter, um
das Glück seines Wohlthäters, und um
die Wonne einstens auch wohlthuen zu
können.
